



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Sahn**, Garteninspektor **G. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

Fünfter Band: Birnen.

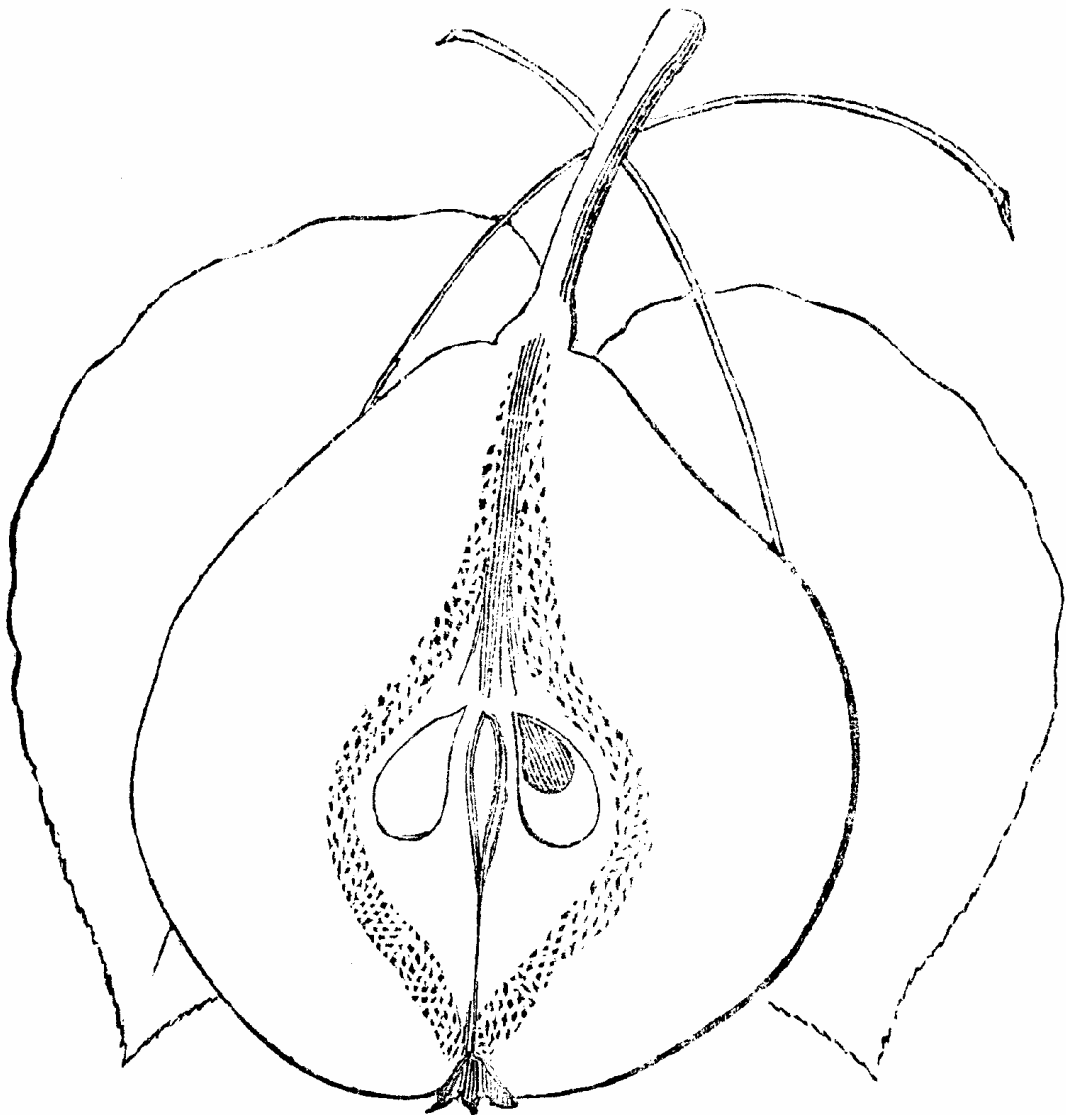
Mit 280 Beschreibungen und Abbildungen.



Ravensburg.

Verlag der Dorn'schen Buchhandlung.

1866.



Regenbirne, (in Saalfeld). *†† Sept.

Heimath und Vorkommen: diese Birne, welche auch in anderen Gegenden Verbreitung verdient, findet sich in Saalthale, um Saalfeld, um Gamburg und Naumburg, auch im Altenburgischen verbreitet und ist in Saalfeld als Regenbirne, in Gamburg und Naumburg als Margarethenbirne sehr beliebt; aus dem Altenburgischen abstammend hat sie mir Hr. Rector Lommer in Salzungen als Osterreichische Margarethenbirne gesendet. — Die Frucht variirt nach Standort und Boden sehr in Größe und Wohlgeschmack und man unterscheidet deßhalb eine angeblich constante bessere Abart, doch mit gleicher Vegetation. Kleinere Früchte haben Aehnlichkeit mit der Runden Mundneubirne und ich habe selbst mehrfach die Frucht vor gemachter Bekanntschaft mit dem Baume für diese ansprechen mögen.

Literatur und Synonyme: die Birne ist jedenfalls bis jetzt nicht beschrieben und ich wage es nicht, auf eine ähnliche Frucht des L. D. G., Zinfs oder der Pom. Franc. hinzuweisen. Die in Diel VIII (Oberd. Anleitung S. 395) beschriebene Rainbirne scheint verwandt, ist aber festfleischig. — Daß im Volke

mehrfach Sommerbirnen Margarethenbirnen genannt werden, ist bekannt, ursprünglich führte den Namen eigentlich nur die Kleine Margarethenbirne des L. D. G. und Christs, die, als zur Kirschzeit reifend, früher in Meiningen bekannt war, aber jetzt hier und wohl auch anderwärts verloren gegangen ist. — Regenbirne hat wohl seine Bedeutung von dem Volltragen der herabhängenden Zweige, von denen es beim Schütteln gleichsam Birnen regnet.

Gestalt und Größe: Die Frucht ist kugelförmig, mittelgroß, oft etwas kleiner und weniger breit, als oben gezeichnet, bisweilen um den Kelch stärker abgeplattet, bisweilen auch mehr abnehmend, so daß der Kelch etwas vorgeschoben steht.

Kelch: kurzblättrig, hornartig, graubraun, öfters auch grüngelb, meist etwas wollig, offen oder halb geschlossen, leicht oder flach oder bei stärkerer Abplattung der Kelchfläche auch schwach vertieft stehend, mit schwachen Beulchen umgeben, welche einzeln und verloren über die Wölbung fortlaufen, dann aber oft starke unregelmäßige Anschwellungen am Bauche verursachen.

Stiel: 1—1½" lang, ziemlich stark, gelbbraun mit weißen Pünktchen, steht oben auf mit Fleisch umringelt oder neben einem sich anlehenden Höcker schief.

Schale: glatt, nicht stark, hellgrün, später gelbgrün mit vielen grünen oder in der Reife bräunlichen Punkten und etwas wenigem gelbbraunen Rost um Kelch und Stiel, auch hie und da mit einem graubraunen Roststreifen.

Fleisch: weiß, halbfest, etwas körnig, doch sehr saftreich, schmelzend, von recht gutem, süßweinigem, angenehm, wenn auch nicht stark gewürzten Geschmack.

Kernhaus: mit ziemlich viel stärkeren Körnchen umgeben, hohlachsig, Kammern ziemlich groß, mit großen schwarzbraunen, vollkommenen oder unvollkommenen mit Höckeransatz versehenen Kernen.

Reife u. Nutzung: Die Birne reift Anf. September, in kühlen Sommern etwas später und in dem ungünstigen Jahre 1864 kam selbst das Ende Sept. und Anf. Oct. bei. Sie hält sich am Baume ausgereift kaum 8 Tage, ist dann aber sehr wohlschmeckend, etwas früher abgenommen dient sie zum Kochen und am meisten zum Backen, da sie sehr gute Schnitze liefert.

Der Baum wird groß und alt, geht hoch, trägt seine Aeste ausgebreitet und ist sehr fruchtbar. — Die Sommerzweige sind stark und lang, rötlich graubraun mit einzeln stehenden, doch oft starken, schmutzigweißen Punkten, oft über die Hälfte herab wie bestäubt wollig. Blätter an denselben elliptisch und breitelliptisch, ganzrandig oder nur nach vorne hin verloren gesägt. Blätter des mehrjährigen Holzes eiförmig, oft fast rundlich, oft auch mit Neigung zu Elliptisch und Breitelliptisch, ganzrandig, nur gegen die Spitze zu noch unregelmäßig und leicht gesägt, meist flach, doch charakteristisch am Rande mehrfach wellenförmig gebogen, die Spitze ist oft etwas zur Seite gedreht, auf der unteren etwas gelblich oder bräunlich gefärbten Fläche oft noch etwas wollig, oberhalb dunkelgrün, meist nur mattglänzend, fein gearbeitet, langgestielt, sie stehen in gleicher Richtung mit den meist geradeausstehenden Stielen. — Blütenknospen ziemlich groß, kegelförmig, sanft etwas stumpfspitz, hellbraun mit Dunkelbraun, etwas silberhäutig, glatt.